Nr. 2890. Sonnabend, 4 März. (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jlgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Pfarrer zu Zehlendorf, Bändel, und dem Fortifications-Secretär Pommer zu Wesel den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, dem Banquier Hermann Oppenheim zu Alexandrien den K. Kronen-Orden dritter Klasse; so wie dem Schullehrer Mallisch zu Turzig das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Jungmann Frenz zu Colberg die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Regierungs-Rath v. Minutoli zu Liegnitz den Character als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 3. März. Die „Börsenhalle" meldet: Gutem Vernehmen nach ist der französisch-hamburgische Handelsvertrag in diesen Tagen zum Abschluß gekommen.

Paris, 3. März. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers, in welchem verschiedene Maßregeln zum öffentlichen Nutzen der Stadt Lyon empfohlen werden.

Ein Bericht des Contreadmirals Mazéres bestätigt, daß ein schwaches Detachement, bestehend aus Marinesoldaten und algierischen Tirailleurs, welches von 200 mexicanischen Waffengefährten, die ihm als Geleit dienten, verlassen worden, zu San Pedro gefangen genommen wurde.

Frankfurt a. M., 3. März. Im heutigen Privatverkehr in der Effecten-Societät wurden Amerikaner in Folge der mit dem Dampfer „Australasian" eingetroffenen Nachrichten zu $54\frac{1}{8}$ — $54\frac{1}{2}$ lebhaft gehandelt. Creditactien $196\frac{3}{8}$, 1860er Loose $83\frac{5}{8}$—$83\frac{11}{16}$.

Wien, 3. März. Im heutigen Privatverkehr war die Stimmung im Allgemeinen matt, nur Staatsbahn schloß fester. Creditactien 187,30, Nordbahn 183,50, 1860er Loose 93,45, 1864er Loose 86,90, Staatsbahn 200,20, Galizier 222,60.

Turin, 2. März Nach dem soeben veröffentlichten Berichte ist der Staatshaushaltsetat pro 1865 endgiltig wie folgt festgestellt worden: Ordentliche Einnahme 635,605,607, außerordentliche 33,832,955 Franken, ordentliche Ausgaben 806,656,147, außerordentliche 69,983,161 Franken; Deficit 207,200,746 Franken.

Triest, 3. März. Mit der Levantepost sind folgende Nachrichten aus Athen vom 25. v. M. eingetroffen: Der Minister des Innern, Comunduros, ist in Corfu kühl empfangen worden. Drei in den Staatsrath berufene Jonier haben abgelehnt. Graf Sponneck bleibt. Die Staatskassen sind leer. Eine Anleihe im Betrage einer halben Million ist mit der Nationalbank mühsam zu Stande gebracht. Das vorjährige Deficit beträgt 6 Millionen. Auch in der Provinz Livadia sind revolutionaire Proclamationen verbreitet, auf Cephalonia Ruhestörungen ausgebrochen, in Tripolitza ist ein Mordversuch auf den Polizei-Commissar gemacht worden. Aus Creta waren griechische Unterthanen ausgewiesen worden.

Die Nachrichten aus Konstantinopel, ebenfalls vom 25. v. M., melden, daß die Pforte dem persischen Gesandten eröffnet hat, daß vom 13. März ab der Kleinhandel und Gewerbebetrieb den persischen Unterthanen verboten sei. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Persien steht bevor. Die Gesandten der Großmächte, welche sich zu einer Conferenz versammelt hatten, haben einstimmig das Verfahren Cousa's getadelt und die Ergreifung geeigneter Maßregeln, um demselben zu steuern, für nothwendig erklärt.

London, 3. März. Der Dampfer „Australasian" hat Nachrichten aus Newyork, bis zum 22. Februar Mittags reichend, in Londonderry abgegeben. Die Conföderirten haben Charleston geräumt. Die Stadt ist demnächst von den Unionisten besetzt worden und zum großen Theil in Flammen aufgegangen. Die Conföderirten fliehen in nördlicher Richtung. General Schofield und Admiral Porter haben das Fort Anderson genommen und erwartet man, daß nunmehr auch Wilmington bald fallen wird.

Wechselcours auf London $219\frac{1}{2}$, Goldagio $101\frac{1}{2}$, Baumwolle 83, Bonds 111.

Landtagsverhandlungen.

(L. L.-C.) 15. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 3. März.

Der Präsident Grabow theilt mit, daß mehrere Mißtrauens- und Zustimmungsadressen eingegangen seien, die er zu seinen Privatacten nehmen werde. — Der Finanzminister überreicht einen Gesetz-Entw., betr. die Abänderungen des Ges. vom 14. Sept. 1857 über den Gewerbebetrieb im Umherziehen in den Hohenzollernschen Landen. Ein 2. von demselben Minister eingebrachter Gesetz-Entw. betrifft einige Aenderungen des Reglements für die k. pr. Offizier-Wittwenkasse vom 15. März 1772. — Es folgt die bekannte Interpellation des Abg. Dr. Möller.

Abg. Dr. Möller: Die No. 6 des Preußisch-Eylauer Kreisblattes, welches unter Redaction des dort. k. Landraths-Amtes erscheint und einen streng amtlichen Character trägt, enthält an seiner Spitze folgenden Artikel:

„Bekanntmachung des Landraths und anderer Behörden. No. 31. Wahl zum Abgeordnetenhause betreffend. Von Neuem sind wir zur Erwählung eines Abg. zum Landtage berufen und es tritt die verantwortliche Pflicht an uns heran, dazu mitzuwirken, daß der innere Friede in unserm Vaterlande hergestellt und die zersetzenden Einflüsse des Parteiwesens, durch welches die königl. Machtvollkommenheit beschädigt und an der Erfüllung ihrer großen Aufgabe gelähmt ward, beendigt werden. Die k. Regierung mahnt dringend zur Versöhnung, ich verweise auf die Thronrede, mit welcher unser König den Landtag in Person eröffnet hat; möchten seine erhabenen Worte in unser aller Herzen ihren Wiederhall finden. Vereinigen wir uns daher abermals in der Erwählung unseres Abgeordneten Herrn v. Tettau-Tolks, dessen Wahl aus formellen Gründen von dem Abgeordnetenhause nicht für rechtsgiltig erkannt worden ist. Pr. Eylau, den 4. Februar 1865. Der Landrath."

Es scheint mir, daß ein so directer Schritt zur Verwirklichung des Napoleonischen Systems, den Regierungs-Candidaten durch amtliche Organe zu empfehlen, bisher bei uns noch nicht vorgekommen ist. (Sehr wahr! hört!) Wir Ost-Preußen sind nun daran gewöhnt, daß in unserer entlegenen Provinz allerlei politische Experimente zuerst auftauchen, um demnächst in größerem Maßstabe ins Leben gerufen zu werden. Die Aussicht also auf eine allgemeinere Anwendung dieses Systems bei den nächsten Wahlen ist es, welche die Frage rechtfertigt: Ob die Staatsregierung sich mit diesem Vorgehen einverstanden erkläre? Nach meiner Kenntniß der dortigen Verhältnisse und nach den mir zugegangenen Privatnachrichten möchte ich die dringende Vermuthung aussprechen, daß der Landrath, ein persönlich gemäßigter Mann, nicht ohne Zustimmung, vielleicht sogar nicht ohne directen Auftrag, wenigstens seines nächsten Vorgesetzten, gehandelt haben wird. Der Herr Reg.-Präsident v. Kamptz hat kurz zuvor eine Reise in jenem Wahlkreise gemacht; die Domainenrentmeister nicht bloß im Eylauer, sondern auch im Heiligenbeiler Kreise sind in energischer Thätigkeit gewesen; sie haben die liberalen Wahlmänner persönlich bearbeitet, ja, wo sie bei diesen kein Gehör fanden, haben sie es sogar nicht verschmäht, sich an das schwache Geschlecht zu wenden (Heiterkeit), indem sie den Frauen die schweren Folgen der fortgesetzten Opposition ihrer Ehemänner in den grellsten Farben ausmalten. Dieses Zusammenwirken deutet jedenfalls weniger auf ein persönliches Vorgehen des Landraths, als auf eine umfassend angelegte Maßregel der Königsb. Regierung. Nun möchte ich nach früheren Proben weiter schließen, daß die K. Staatsregierung, sei es verblümt, sei es offen, ihre Solidarität mit dem Schritte des Landraths erklärt. Wir haben nun schon seit ein paar Jahren sehen müssen, wie die K. Staats-Regierung sich nicht über den Parteien zu halten gewußt hat, sondern wie sie recht eigentlich als Parteiregiment aufgetreten ist und auch die Beamten, welche doch dem Staats-Ganzen dienen sollen, mehr und mehr in diese schiefe Stellung hineingedrängt hat. Die Einen, welche den Muth hatten, liberal zu wählen, hat sie „wegen unwürdigen Verhaltens" discipliniren lassen; die Anderen hat sie belohnt und befördert, wenn sie sich bereit finden ließen, für conservative Candidaten zu agitiren. Indessen hatten bisher die betr. Beamten alles dies doch immer nur privatim oder so zu sagen halbofficiell gethan. Zur Krönung des Systems fehlte noch die Thatsache, welche gegenwärtig vor uns liegt: daß die Regierung in einem amtlichen Blatte von Amtswegen die directe Aufforderung erläßt, für einen namentlich genannten Candidaten zu stimmen. Der Herr Minister wird mir nun vielleicht sagen: in einer solchen Aufforderung des Landraths liege ja nichts weiter, als ein wohlgemeinter Rath, darin sei kein Zwang, keine ungesetzliche Einwirkung enthalten. Ja, jeder Bewohner eines Landkreises wird wohl wissen, was er riskirt, wenn er sich einem solchen wohlgemeinten Rathe nicht fügsam erweist! (Ruf: Hört! hört!) Jeder wird wissen, wie zahlreiche und empfindliche Mittel einem Landrathe zu Gebote stehen, um den Eingesessenen seines Kreises seine Gunst oder Ungunst fühlbar zu machen. Ich erinnere zunächst daran, daß die Einschätzung zu den directen Steuern hauptsächlich von dem Landrath abhängig ist. Die Erfahrungen der letzten drei Jahre weisen Beispiele genug auf, daß von dem hierin enthaltenen Mittel zur Bestrafung renitenter Wähler der umfassendste und nachdrücklichste Gebrauch gemacht worden ist. (Unruhe rechts, Rufe links: Ja! ja!) Ich erinnere ferner daran, daß die unmittelbar vom Landrathe abhängigen Beamten, die Kreissecretaire und Rentmeister, sehr oft die Functionen der Polizeianwaltschaft ausüben. So ist es u. A. auch im Heiligenbeiler Kreise, sogar in den Städten desselben, vorgekommen, daß den liberalen Bürgermeistern derselben die Polizeianwaltschaft seit dem 1. Jan. d. J. von der Reg. ausdrücklich abgenommen worden ist. Wir werden bei einer spätern Gelegenheit sehen, wie diese Beamten von der in ihre Hände gelegten Gewalt Gebrauch gemacht haben. Schon jetzt aber glaube ich behaupten zu dürfen, daß alle Bewohner jenes Wahlkreises in der bloßen amtlichen Aufforderung des Landraths gleichzeitig eine Drohung und Verheißung gefunden haben werden (sehr wahr!) und daß auf solche Weise diejenigen Regierungsorgane, denen es obläge, über die öffentliche Sittlichkeit zu wachen, selber die schlimmsten Verführer des Volkes werden. (Sehr richtig!) Der Hr. Minister wird mir aber vielleicht einwenden wollen, daß ja in jedem Verfassungsstaate die Regierung eine Parteiregierung sein müsse, weil sie sich auf eine Partei in der Landesvertretung stützen müsse so sei es ja auch in England, in Belgien, in Holland, kurz in allen echt constitutionellen Staaten. Ich weiß freilich nicht, ob ich dem Herrn Minister nicht sehr Unrecht thue, wenn ich ihm eine solche Argumentation zutraue, die immerhin eine Anerkennung der parlamentarischen Regierungsweise in sich schließen würde; (hört!) indessen müßte ich jedenfalls meinerseits diese Argumentation als eine unzutreffende zurückweisen. Freilich gehen auch in jenen echt constitutionellen Staaten die Regierungen aus einer Partei hervor und müssen sich auf sie stützen, aber deswegen wird es ihnen nicht beikommen, die Gegenpartei zu knebeln und ihrer staatsbürgerlichen Rechte zu berauben (Bravo!), sondern sie werden darauf Bedacht nehmen, Sonne und Wind gleich und gerecht zu theilen zu einem offenen und loyalen Parteikampfe. Wollten sie es nicht thun aus Gerechtigkeitssinn, so würden sie es schon thun müssen aus politischer Klugheit, weil sie jeden Augenblick selbst in die entgegengesetzte Lage kommen können. (Sehr wahr!) Denn das ist der zweite traurige Unterschied, welche unsere gegenwärtigen Zustände von echt constitutionellen so himmelweit scheidet, daß bei den letzteren eine Regierung, wenn sie sich nur noch auf eine Minderheit stützt, zurücktritt und nicht ihre Herrschaft mit Gewalt behauptet. Und nun noch ein Wort! Wieder ist es unser Ost-Preußen, in welchem die neue Regierungsmaßregel ins Leben tritt. Was haben wir Ostpreußen gethan, daß man gerade unsere Rechte mit einer Schonungslosigkeit antastet, von welcher man sich im ganzen übrigen Staate keine Vorstellung machen kann? (Sehr wahr!) Nirgend sind die Wahlen schärfer beeinflußt worden, nirgend ist die Presse mit größerer Rücksichtlosigkeit und Härte verfolgt worden, nirgend hat man Versammlungen unter nichtigeren Vorwänden aufgelöst, nirgend die Selbstständigkeit der Kommunen schwerer bedroht als bei uns. Was haben wir begangen, daß man uns seit 15 Jahren mit Beamten heimsucht, deren politischer Fanatismus soweit geht, daß ihnen nicht allein die Unterscheidung zwischen Recht und Unrecht, sondern — ich muß es aussprechen — sogar das Gefühl des Rechtstandes verloren gegangen ist? (Sehr wahr!) Kaum hatte sich das berüchtigte Triumvirat Plehwe-Peters-Lindenberg aufgelöst, dessen Schreckensherrschaft einst von der „politischen Todtenschau" verewigt worden ist, und schon wieder haben die Herren Maurach-v Kamptz ein Regiment aufgerichtet, für dessen Kennzeichnung ich nur den, von einem Redner der rechten Seite gebrauchten Ausdruck „Präfectenwirthschaft" gebrauchen kann (Bravo). Und was denkt die Regierung mit all dem zu erreichen? Wir haben gesehen, welch colossalen Apparates es bedurft hat, um jetzt die Majorität einer einzigen Stimme zu erlangen. Und was hat sie bisher erreicht? Dreimalige allgemeine Wahlen geben die lauteste, unzweideutigste Antwort: Die Provinz ist die radicalste des ganzen Staates, nicht obgleich, sondern weil! Und wer sich die Mühe geben will, etwas tiefer unter die Oberfläche zu schauen, wer sich nicht täuschen lassen will durch die gleißenden Reden der Loyalitäts-Deputationen, der wird da überall eine gährende Erbitterung gegen ein System finden, das sich so schlimmer Mittel und noch schlimmerer Männer bedient. Der Herr Minister kennt so gut und besser als ich meine Provinz und den zähen Widerstandsgeist, der im Character der Bewohner liegt; er weiß aus der Geschichte, was einst unsere Väter unter dem Drucke eines übermüthigen und argwöhnischen Feindes gelitten haben und wie ihnen dennoch der ungebrochene Freiheitsstolz und die Elasticität des Geistes blieb, welche sie bei dem Aufschwung des Jahres 1813 allen anderen vorantrieben. (Bravo!) Auch in unseren Zeiten, vor 1858, hatte die Regierung es schon einmal dahin gebracht, daß Nichts sich zu regen schien, ja daß eine ganze Anzahl conservativer Abgeordnete gewählt wurde. Und wo sind diese scheinbaren Erfolge geblieben? Sie sind spurlos verweht, wie der Wind. Nein, nicht spurlos; denn sie haben zurückgelassen den gänzlichen Verfall der conservativen und sogar der altliberalen Partei. Wäre ich Pessimist, ich würde dem Ministerium danken für die Behandlung, die es meinen Landsleuten angedeihen läßt; (sehr wahr) ich würde ihm danken, daß es selbst den ruhigsten Landmann durch fortwährende Plackereien reizt und in Agitation erhält; ich würde ihm danken, daß es die conservative Partei ihrem sicheren Untergange entgegenführt durch nichts Anderes, als durch den Anblick derjenigen Mittel, durch welche allein sie zu herrschen weiß. (Bravo.) Denn das ist der große Fortschritt der öffentlichen Moral seit den Tagen eines Machiavell, daß damals die Staatsmänner noch glauben durften, ein großer Zweck heilige selbst die schlechtesten Mittel, während ihnen heut zu Tage die Geschichte laut genug die Lehre predigt, daß jede, auch die beste Sache verloren ist, wenn sie durch unreine Hände und mit unreinen Mitteln geführt wird. (Lebhafte Zustimmung.) Aber ich bin nicht Pessimist und deßwegen speculire ich nicht so; sondern es jammert mich zu sehen, wie bei der großen Menge des Volkes, die so schwer unterscheidet, die Achtung vor jeder Regierung und vor den Trägern des Rechts überhaupt untergraben wird, weil die dermaligen Behörden das Recht nicht achten. Darum bitte ich bei dieser Gelegenheit den Hrn. Minister, daß er eilen möge, zu retten, was in dieser Beziehung noch zu retten ist, indem er uns befreit von gewaltthätigen und fanatischen Beamten. (Lebhaftes Bravo.)

Minister des Innern Graf Eulenburg: Ich werde auf den sehr leidenschaftlichen Angriff des Herrn Interpellanten sehr ruhig antworten, vielleicht wird schon das beweisen, daß ich im Rechte bin. Der Herr Interpellant hat vergessen anzuführen, daß er selbst die Veranlassung gewesen ist, warum der Landrath des Königsberger Kreises in dem Kreisblatte die Aufforderung hat ergehen lassen, Herrn v. Tettau-Tolks zu wählen. Der Herr Int. hat einen (bereits wörtlich in dieser Zeitung mitgetheilten) Aufruf an die Wahlmänner der Kreise Eylau-Heiligenbeil veröffentlichen lassen, in welchem er dieselben auffordert, dem lib. Candidaten die Stimmen zu geben. Was heißt das nun? Der Hr. Interp. hat gefragt, ob ich verblümt oder offen antworten werde. Gewiß offen, wie in allen Fällen. Seine Aufforderung war eine verblümte Aufforderung, den Herrn Saucken-Julienfelde zu wählen, den der Hr. Interp. für den rite gewählten Abg. gehalten hat; der Landrath hat den Hrn. v. Tettau-Tolks für den rite gewählten Abg. gehalten und gesagt, die Wahl ist nur aus formellen Gründen für ungiltig erklärt, und deßhalb hat er aufgefordert, bei dem bisher gewählten Abg. stehen zu bleiben. Materiell halte ich beide Aufforderungen für durchaus identisch. Es fragt sich jetzt, ob darin, daß eine Aufforderung vom Landrath ausgegangen ist, eine unerlaubte Wahlbeeinflussung liegt und ob also die Regierung in der Lage ist, das Verfahren des Landraths zu mißbilligen. Ich erkläre, daß ich das Verfahren des Landraths billige (Bravo rechts, Unruhe links) und deßhalb keine Veranlassung habe — ich wiederhole es — dasselbe in diesem und in einem späteren Falle zu rügen. Ich habe gesagt, ich will offen antworten und deshalb erkläre ich, daß jedes Wahlcircular, das ein Minister des Innern bei Wahlen erläßt, mehr oder weniger eine directe Aufforderung an die K. Beamten, namentlich an diejenigen, die den factischen Verhältnissen nahestehen, enthält, für das Zustandekommen von Wahlen, welche der Regierung günstig sind, zu stimmen. Mag es ein Minister geschickter ausdrücken, als ein anderer, mag er sich in allgemeineren Redensarten bewegen als ein anderer, jedenfalls wird der Zweck immer der sein, die Beamten zu encouragiren, innerhalb ihres Wirkungskreises und so weit es nicht gegen das Gesetz verstößt,

für das Zustandekommen von solchen Wahlen zu wirken, welche der Regierung genehm sind; denn eine Regierung in Preußen kann auch jetzt auf die Länge nicht heilsam wirken, wenn sie nicht eine Majorität für sich hat. (Hört, hört!) Das erkläre ich hiermit offen und deshalb eben ist das Bestreben der Regierung dahin gerichtet, eine solche Majorität für sich zu gewinnen, was ihr hoffentlich mit der Zeit nicht fehlen wird. (Bravo rechts, große Unruhe links.) Nun frage ich, was für ein Unterschied ist zwischen dem Wirken eines Landraths, der seiner Pflicht und der an ihn gerichteten Aufforderung gemäß sich die Mühe giebt, im Kreise herum zu reisen, mit den Leuten zu sprechen, sie aufzuklären, ihnen die Wünsche der Regierung darzulegen und dann zu sagen: Stellt einen Candidaten auf, welcher den Anforderungen entspricht, welche die Regierung macht! — oder der da selbst sagt: der und der ist der geeignete Mann, vereinigen wir unsere Stimmen auf ihn! Wenn er nun im Kreise findet, daß eine große Anzahl von Wählern vorhanden ist, die geeignet ist, für die Regierung zu stimmen und wenn er dann im amtlichen Kreisblatte sagt: hier in unserer Mitte ist ein solcher Mann; wollen wir endlich Frieden im Lande haben, wollen wir den Wünschen entsprechen, den von S. M. in der Thronrede ausgesprochenen Wünschen, die im Interesse des Landes liegen, wollen wir den Wünschen nach Versöhnung endlich Rechnung tragen, so müssen wir diesen Mann wählen, und er nennt ihn dabei mit Namen — können Sie darin irgend ein Factum finden, welches auch nur im Entferntesten entweder gegen die Strafgesetze verstößt — und das ist nicht einmal behauptet worden — oder gegen die Verwaltungsgrundsätze verstößt, — auch das ist nicht behauptet worden, event. würde ich es bestreiten — oder eine Wahlbeeinflussung in einem Maße involvirte, daß dadurch die Freiheit der Entscheidung des Bürgers irgendwie beschränkt würde? (Lebhafte Rufe: Ja! Ja!) Das bestreite ich und ich weise auf das Bestimmteste und Energischste zurück, was der Herr Interpellant gesagt hat, daß jemals ein Landrath, und wenn er mit noch so viel stärkeren Worten die Wahlmänner zu einer bestimmten Wahl auffordern würde, im Hintergrunde den Gedanken haben könne, diejenigen Wähler, welche nicht darnach stimmen, auf irgend eine Art zu maßregeln. (Große Unruhe.) — Die ausdrückliche Hindeutung des Herrn Interpellanten auf die Einschätzung bei den directen Steuern halte ich für eine Verleumdung (Bravo rechts, Oho links), aber ich wünsche, daß in allen solchen Fällen, wo behauptet wird, daß dergleichen vorgekommen, man einen solchen Fall mir namentlich nachweise, um denselben mit aller Energie zu verfolgen, und ein Exempel statuiren zu können; bis dahin aber bestreite ich auf das Bestimmteste, daß ein solcher Fall auch nur annäherungsweise vorgekommen ist. Wenn der gute Rath, der von dem Landrathe ertheilt wird, einen Einfluß übt, so kann die Regierung sich nur gratuliren, daß Landräthe überhaupt noch einen solchen Einfluß ausüben können, obgleich er in diesem Falle leider Gottes nur dahin gegangen ist, im ganzen Kreise eine einzige Stimme zu gewinnen.

Ich behaupte also wiederholt, daß der Landrath im Rechte war, daß kein Grund vorliegt, ihn zu reprobiren, und daß auch in künftigen Fällen ich nicht in der Lage sein würde, eine geschickt und anständig gefaßte Erklärung wie diese zurückzuweisen, weil ich darin keine Art von Wahlbeeinflussung in einem verbotenen Sinne sehe. Nun sagt der Interpellant: Laßt zwischen den Parteien Wind und Sonne gleich sein. So wie der Landrath spricht, amtlich im amtlichen Blatte spricht, so stört er eben diese Gleichheit. Das bestreite ich, die Parteibildung in Preußen kann man nicht ohne Weiteres mit der Parteibildung in andern Ländern auf eine Stufe stellen, (Aha, links) wir leben in einem jungen Verfassungsleben und haben kaum Zeit gehabt, diejenige Formation der Parteien vor sich gehen zu lassen, die in allen constitutionellen Ländern wie ein historisches Factum Einem entgegentritt. Naturgemäß organisirt sich eine oppositionelle Partei am schnellsten und leichtesten, so ist es auch in Preußen gegangen. Eine conservative Partei hat an und für sich keinen großen Trieb zur Regsamkeit; sie hält sich im Recht und darum darf ihr das Recht auch nicht verkürzt werden. (Heiterkeit und Unruhe links.) Ja, m. H., ich spreche meine Meinung aus; in Preußen ist die conservative Partei wesentlich geneigt, Gott sei Dank, sich an die Regierung anzuschließen, von der Regierung Impuls und Stütze zu erwarten. Dieses Grundsatzes und dieses Factums kann keine Regierung entbehren. Sie werden in Preußen niemals eine noch so liberale Reform, wenn sie heilsam wirken soll, durchbringen, wenn Sie sie nicht mit Hilfe der conservativen Partei durchbringen. Liberale Ministerien, welche — vielleicht halten Sie das nicht für richtig — einen Augenblick in einem guten Einvernehmen mit den Conservativen über einen Gegenstand stehen, haben, glaube ich, Unrecht gethan, sich auf den Liberalismus zu verlassen. Auch ein liberales Ministerium kann, wenn es wirklich heilsame Maßregeln vorschlägt, kraft dieser die Conservativen überzeugen und kürzere oder längere Zeit dahin bringen, einzustimmen, um mit ihrer Einwilligung der Maßregel die Wege zu bahnen. Das würde für Preußen heilsamer sein und besser, als wenn man die Unruhe in das Land wirft, um ein Ministerium zu stürzen. Neben diesen Parteien des äußersten Liberalismus und des Conservativismus giebt es eine Partei in Preußen, die, wie ich glaube, die Majoritäten macht. Diese ist wesentlich apathisch, es fehlt ihr alle Bewegung. (Widerspruch.) Glauben Sie denn, daß die Majoritäten, die heutzutage sich herausgestellt haben, aus lauter bewußten Wählern hervorgegangen sind? (Unruhe, Ja, ja!). Diese Leute sagen: wir wählen deshalb, damit wir der Regierung Opposition machen, auf jedem Schritt ihr Schwierigkeit bereiten. (Unruhe.) Die Leute sagen: Wir werden mit Euch wählen, damit wir social nicht incommodirt werden. (Unruhe und Widerspruch.) Nun sage ich Ihnen: Wenn die conservative Partei und die Partei, die ich apathisch nenne, in Wirklichkeit bestehen und wenn die Regierung sich einer dieser Parteien anschließt, wenn sie sagt, was sie will, und dann sagt: Diese Partei ist es, die nach unseren Intentionen handelt: so geht die Regierung nicht zu weit, ich glaube vielmehr, daß sie nur ihre Pflicht thut. Wenn die conservative Partei einmal dahin kommen wird, nicht mehr zu sagen: Wir sind conservativ um der Regierung willen, sondern sagen wird: Wir sind conservativ der Interessen des Landes wegen und darum unseres eigenen Interesses wegen, dann wird es besser stehen in Preußen, dann werden Sie thatkräftig und opferwillig sein, dann werden Sie mit der Regierung gehen und keine Klage mehr haben. Auf die Schlußbemerkung des Herrn Interpellanten, der sich Aeußerungen über einen hochgestellten preußischen Beamten erlaubte, bemerke ich, daß der Herr Abg. Möller kein competenter Richter über einen hochgestellten Beamten in Preußen ist.

Dr. Möller: Meine Bemängelung des Anstandes hochgestellter Beamten war keine grundlose; Herr v. Kamptz hat sich vor der gegen ihn wegen Beleidigung von Mitgliedern dieses Hauses erhobenen Klage durch die Erhebung des Competenz-Conflictes schützen lassen müssen. Ich habe keine Verleumdung gegen Beamte ausgesprochen, sondern die Wahrheit. Ich werde hier einen Brief dem Präsidium übergeben, welcher eine Anzahl von Fällen constatirt, wo ein ungesetzlicher Einfluß geübt ist, und viele andere Thatsachen werde ich noch nachzubringen in der Lage sein, die eidlich erhärtet werden können.

Abg. Schulze-Delitzsch: Wir haben aufs Neue zu bedauern, daß die Thätigkeit der im verg. J. eingesetzten Untersuchungscommission unterbrochen wurde. Die Vernehmungen von Verwaltungs- und Gerichtsbeamten hat eine Menge der gröblichsten Ausschreitungen in Bezug auf Beeinflussung der Wahl festgestellt. Der Minister hat sich über die Stellung des Parteiwesens zur Staatsregierung ausgesprochen, ich möchte erwidern, daß keine Oppositionspartei so leicht zu organisiren ist, als sich die extremen Parteien organisiren lassen, denn bei jenen bildet der Fanatismus ein wirksam gestaltendes Element. Daß die Regierung sich auf eine Majorität stützen will, das können wir ja alle unterschreiben, da man aber auf eine Kritik der Majorität eingegangen ist, so erlaube ich mir zu behaupten, daß sich die gegenwärtige Regierung auf die allerextremsten Parteien im Lande stützt und ihre Bestrebungen gleichzeitig nach der conservativen und nach der socialdemokratischen Seite hin richtet, ihre eifrigsten Vertreter hat sie in der That in beiden Lagern gefunden. Ich muß gestehen, daß ein solches diplomatisches Kunststück, sich gleichzeitig auf die extremsten Parteien zu stützen, bis jetzt noch in keinem Staate da gewesen ist. Eine so gewonnene Stellung erscheint allerdings etwas seltsam, sie hat eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dem Koloß von Rhodus (Heiterkeit) mit seiner weitgestreckten Fußstellung und giebt wenig Bürgschaft für eine Haltbarkeit auf die Dauer. Wenn der Herr Minister danach strebt, auf eine Majorität sich stützen zu können, so dürfen wir ihm zu diesem constitutionellem Wunsche nur gratuliren, allein die Regierung hat uns bewiesen, daß sie, wenn sie die Majorität nicht bekommen kann, mit der Minorität regiert. (Beifall.) Wir aber müssen daraus die uns erübrigende Aufgabe ganz klar erkennen. Wenn bei Beamten manche Ungesetzlichkeiten bei den Wahlen vorgekommen, nun dann bleibt uns nichts Anderes übrig, als die uns gesetzlich zustehenden Mittel mit allen Consequenzen zu gebrauchen, daß wir die Wahlen, sobald sie durch ungesetzliche Beeinflussung entstanden, stets nicht anerkennen, denn dann werden die Conservativen ihre Freunde, die Regierungspräsidenten und Landräthe schon von selbst auffordern, ihre Beeinflussungen zu unterlassen, weil sie doch nichts helfen. Von der Königl. Staatsregierung haben wir nichts für Fernhaltung der Beeinflussung von Wahlen zu erwarten, wohlan denn, stützen wir uns auf uns selbst, so weit es in unsere Hand gegeben ist. (Beifall.)

Abg. Reichensperger: Ich verkenne keineswegs, daß ein Landrath factisch einen indirecten und schädlichen Einfluß ausüben kann; wenn aber ohne Weiteres behauptet wird, daß der Wähler, der gegen die Intentionen des Landraths stimmen möchte, dies nicht thue, weil er sich geschädigt fürchte durch Erhöhung der Steuern 2c., so muß ich dies als eine unzulässige Insinuation zurückweisen. Wer eine solche Einwirkung auf sich gelten läßt, dem spreche ich die politische Reife vollständig ab. Ich hoffe von jedem Wähler, daß er durch solche Möglichkeiten nicht auf sich einwirken lassen wird.

Abg. v. Mitschke-Collande: Sechs Jahre lang war die conservative Partei die herrschende in diesem Hause und es kann nicht behauptet werden, daß, wenn jetzt nur 34 Mitglieder dieser Partei dem Hause angehören, die Stimmung im Lande sich so gänzlich geändert haben möchte, daß auch wir nicht eine Partei im Lande haben sollen. Es ist drückend für uns, wenn behauptet wird, daß wir allein der Einwirkung der Regierung unseren Sitz verdanken. Ich muß mir auch erlauben, dem Herrn Minister in einem Punkte zu widersprechen. Er hat gesagt, im Lande gebe es jetzt leider noch keine conservative Partei, die allein dastehe und sich nicht mit der Regierung identificire. Ich muß dem widersprechen. Ich erinnere an die Gemeinde-Ordnung, gegen die wir mit großer Majorität gestimmt haben, ich erinnere an das Gesetz wegen der Minister-Verantwortlichkeit. (Ja wohl! Heiterkeit.) Ich erinnere an die Gesetze wegen der Grund- und Gebäudesteuer. Ich bin selbst früher Landrath gewesen und ich halte es gewiß für falsch, wenn man Mittel gebrauchen will, um für die Reg. zu wirken, die der Art sind, daß sie nicht mit dem Gewissen eines Beamten übereinstimmen sollten. Ich bin solchen Bestrebungen stets mit Entschiedenheit entgegengetreten. (Hört! hört!) Aber andererseits halte ich es auch für die Pflicht einer Reg., dahin zu wirken, daß Männer ihrer Ansicht auch hier im Hause sich befinden. Wenn Sie sich fragen, warum wir jetzt in der Minorität sind, so antworte ich Ihnen, daß es deßwegen ist, weil damals die Minister aus der Opposition gewählt wurden, ein Experiment, was in Preußen noch nicht dagewesen ist (hört! hört!), es hat das seine schlimmen Folgen gehabt. (Heiterkeit.) Das Ministerium hat sich damals parteilos hinstellen wollen und hat der Gegenpartei freie Hand gelassen; den Conservativen hat es Wind und Sonne entzogen (Heiterkeit) und sie der Gegenpartei zugewendet. Lassen Sie uns gleiche Sonne und gleichen Wind haben, lassen Sie das Ministerium nach Recht und Gerechtigkeit, aber nach streng conservativen Grundsätzen (große Heiterkeit) verfahren und ich versichere Ihnen, wir werden wieder die conservative Majorität im Hause haben. (Heiterkeit.)

Abg. Virchow: Der Vorredner hat die Stellung der conserv. Partei richtiger gezeichnet, als der Herr Minister. Die conservative Partei schließt sich nicht der Regierung an, vielmehr ist die Regierung, wenn sie auch den Drang in sich fühlen mag, auf eigenen Füßen zu stehen, genöthigt, sich immer wieder auf die kleine, aber mächtige Partei zu stützen. Der Vorredner hat bedauert, daß die conservative Partei sich in so winziger Minorität befinde. Das ist richtig. Auf den Karten von Kiepert, auf denen die cons. Wahlkreise bezeichnet sind, nehmen sich letztere aus, wie Inseln im stillen Ocean, als vereinzelte Posten, die von Wilden bewohnt werden. (Anhaltende Heiterkeit.) Der Vorredner hält es für einen unerhörten Fall, daß ein Ministerium aus der Opposition, und daß wir dadurch, die Opposition, zur Majorität gelangt seien. Indeß sind auch schon früher Minister aus der Opposition berufen worden, Minister, die dem Junkerthum entgegenstanden; und das waren gerade die glorreichsten Perioden der preußischen Geschichte eines Stein und Hardenberg. Wunderbar ist es, daß das liberale Ministerium in der kurzen Zeit seines Bestehens eine so feststehende Majorität geschaffen hat, während die lange Zeit des cons. Ministeriums dazu nicht ausreichte, vielmehr die damalige Majorität sofort in Mörtel und Staub zerfiel. Jetzt will das Ministerium, wie der Herr Minister mit Offenheit erklärt, mit allen Mitteln seiner Gewalt und seiner Macht sich eine Majorität verschaffen. Staatsmänner sollten sich aber bewußt sein, daß noch niemals eine feste Herrschaft sich auf bloße Gewalt hat gründen lassen. Es ist nur ein dialectischer Grund zur Rechtfertigung der besprochenen landräthlichen Aufforderung, wenn der Aufruf des Abgeordneten Möller in der „K. H. Z." damit paralysirt wird. Ein solches Raisonnement mußte zu Consequenzen führen, die der Herr Minister gewiß selbst ablehnen würde; denn es würden Privathandlungen dadurch mit offiziellen identifizirt werden. Wenn der Herr Minister aus Gründen des Staatswohls es gerechtfertigt erachtet, daß die apathische Masse, von deren Existenz er von dem Herrn Kriegsminister in Kenntniß gesetzt zu sein scheint, um ihrer sittlichen Hebung willen beeinflußt werden müsse, so kommt man von einer Beeinflussung zur anderen und greift schließlich zu unsittlichen Mitteln. Die Absicht der Landräthe wird sich in solchen Fällen nicht beweisen lassen, aber die Thatsache steht fest, daß die liberalen Wähler zu höherer Besteuerung herangezogen werden, und auch der Glaube, daß dies eine Folge ihrer Wahlen sei. Durch die bloße Ableugnung lassen sich die Meinungen des Landes nicht corrigiren und die Regierung wird sich vielmehr entschließen müssen, neue Einrichtungen der Abschätzung herbeizuführen. Wenn aber nun so energische Mittel, wie diese, angewendet werden, und wenn sie trotzdem nur so kümmerliche Resultate herbeiführen, so kann das nicht die Grundlage einer dauerhaften Herrschaft sein. Der Satz: justitia fundamentum regnorum ist auch noch jetzt die Grundlage jeder sittlichen Macht. Der Abg. Reichensperger verlangt von jedem kleinen Wähler die volle Reife zur Freiheit, aber selbst hier finde ich die Abstimmungen nicht immer im Einklange mit der Haltung der Abg. vor ihren Wählern (Beifall).

Minister des Innern: Der Herr Vorredner hat behauptet, es bestände im Lande der Verdacht, daß Wähler, welche anders wählten, als der Landrath wünschte, irgend welchen materiellen Nachtheilen ausgesetzt wären. Ich muß das bestreiten (Unruhe). Verzeihen Sie, ich höre auch, was im Lande vorgeht. Sie mögen in gewissen Wahlkreisen bekannt sein und von dort Nachrichten bekommen, ich bekomme sie aus allen Kreisen. Daß aber dergleichen Berichte zu Ihren Ohren gekommen wären, daß daraus geschlossen werden könnte, im Lande bestehe eine solche Befürchtung, bestreite ich ganz ausdrücklich, und wenn sie bestände, wo ist irgend ein Anhalt für einen Beweis, daß Jemand, der so und so gestimmt hat, bei der nächsten Steuerveranlagung höher getrieben ist? Wenn er sich das Vergnügen macht, das mit seiner Abstimmung in Verbindung zu bringen, so ist das Privatsache. Ich muß doch darauf aufmerksam machen, daß man sich hüten muß, es von dieser Stelle ins Land zu rufen, als ob in Preußen die Beamtenschaft derartig zusammengesetzt sei, um einen solchen, vollständig unzulässigen und, wie ich dem Herrn Abgeordneten zugestehe, vollständig unsittlichen Eindruck zu machen. Nein, in unserem Regiment, und so lange wir am Ruder sein werden, wird die sogenannte Polizeiwirthschaft niemals aufkommen; ich hasse nichts mehr als die Polizeiwirthschaft (Widerspruch links). Dafür geben Sie mir das Recht, das geschriebene Gesetz in seiner ganzen Bedeutung und in der Weise auszudeuten, wie es da ist, und es mir die Mittel an die Hand geben, es auszudeuten; und dann, wenn ich das thue und Ihnen nachweise, daß ich mich innerhalb der gesetzlichen Schranken bewege, dann sprechen Sie nicht von Gewalt, sprechen Sie nicht davon, wenn ich meine Landräthe anweise, mit allen erlaubten Mitteln für das Zustandekommen guter Wahlen zu wirken; sprechen Sie vielmehr von Gewalt, wenn Sie aus gesetzlich nicht zu rechtfertigenden Gründen eine Wahl annulliren. (Unruhe links, Bravo rechts.)

Abg. Graf Schwerin: Ich habe vielfach Veranlassung gehabt, auszusprechen, daß meiner Ueberzeugung nach Wahlbeeinflussungen stattgefunden haben, die vor dem Gesetz nicht bestehen können, und ich habe bei verschiedenen Gelegenheiten, wo es sich um Annullirungen von Wahlen handelte, mit der Majorität des Hauses gestimmt, weil ich zu der Ueberzeugung gelangt war, daß auf ungesetzliche Weise Wahlbeeinflussungen stattgefunden haben. Ich muß aber erklären, daß ich in dem Vorgange, der die Veranlassung zu der Interpellation gegeben hat, eine ungesetzliche Einwirkung der Regierung nicht anerkennen kann. Der Herr Minister hat aber in der Beantwortung der Interpellation Ausführungen gemacht, mit denen ich mich in keiner Weise identificiren möchte. Ich muß namentlich das zurückweisen, was sich auf einen etwa retrospectiven Rath beziehen sollte, wie eine liberale Regierung hätte verfahren müssen. In dem einen Punkte stimme ich aber mit dem Herrn Minister überein, daß jede Regierung, mag sie aus liberalen Kreisen hervorgegangen sein oder nicht, nur dann die gesunden Früchte ihres Strebens wird zeitigen können, wenn sie mit der großen conservativen Partei des Landes sich in Uebereinstimmung befindet. Ich nenne nämlich diejenige Partei conservativ, die mit festem monarchischem Sinne das Bewußtsein verbindet, daß nur auf dem Boden des verfassungsmäßigen Rechts die Interessen des Landes zu einer gedeihlichen Entwickelung gelangen. Die Partei nenne ich conservativ, die an die Grundlagen der bestehenden Verhältnisse des Landes anknüpft, und die mit festem Hinblick auf die großen Principien, welche maßgebend waren in den Jahren der Wiedergeburt Preußens, ihr Bestreben dahin richtet, daß nur das geschehen darf, was in jedem Momente durchführbar und dem verfassungsmäßigen Rechte entsprechend ist, und ich habe die Ueberzeugung, daß das die große Partei im Lande ist, nicht eine Agitationspartei, die sich aus allen Lagern recrutirt und sagt: wir wollen die Regierung stürzen, weil sie allein fähig ist, dem Parteitreiben im Lande entgegenzutreten. Der Agitationspartei aber, welche sich die conservative nennt, möchte ich die Zukunft des Landes nicht anvertrauen. (Beifall.) Das ist der Unterschied, der zwischen mir und dem Herrn Minister des Innern und zwischen derjenigen Regierung besteht, welcher ich anzugehören die Ehre gehabt habe. (Beifall.)

Abg. Bender bemerkt, daß das, was der Herr Minister angeführt habe, die Landräthe um den letzten Credit bringen müsse. In seinem Wahlkreise sei früher von dem Landrathe der Geh. Rath Schubert als Candidat empfohlen worden. Der Abg. Schubert habe sich nicht geändert, wohl aber der Herr Landrath, indem er heute einen andern Candidaten zu empfehlen habe.

Abg. v. Gottberg: Im Jahre 1853 habe, wie schon erwähnt worden, die conservative Partei beim Eintritt des liberalen Ministeriums die Majorität gehabt und wenn dies später nicht mehr der Fall gewesen sei, so liege die Schuld daran, daß das liberale Ministerium das Königthum in den Kampf geführt habe und seinen Standpunkt nicht klar zu machen gewußt habe. Um nun auf dasjenige zu kommen, was der Abg. Virchow gesagt habe, so sei er schon gewohnt, daß derselbe sich auf alle möglichen Gebiete begebe, aber er finde, daß derselbe in Bezug auf die Geographie noch viel zu wünschen übrig lasse. Denn die conservative Partei sei nicht auf so kleine Oasen vertheilt. Wenn gesagt worden sei, man werde gewisse Wahlen stets annulliren, so gebe er zu bedenken, daß dies nur bis zu einer gewissen Grenze möglich sei; denn das Volk würde mit der Zeit dahinter kommen und der zu straff gespannte Bogen würde dann springen. Die

ganze Wahlangelegenheit sei nach seiner Meinung nur angeregt, um ein wenig Scandal zu machen und im Lande eine gewisse Agitation herbeizuführen, denn man fange an, im Lande etwas lau zu werden und man könne nicht wissen, ob nicht bald die Zeit eintrete, in welcher die linke Seite als Bewohner von Oasen geschildert würden. (Gelächter.)

Präsident Grabow: Ich bemerke dem Herrn Vorredner, daß die Dinge, welche wir hier erörtern, nicht den Zweck haben können, „Scandal zu machen". Wenn wir Schäden heilen wollen, so müssen wir sie aufdecken. Das thun wir nach unserer Pflicht und bestem Wissen. Der Ausdruck „Scandalmachen" ist daher nicht als ein ganz parlamentarischer zu bezeichnen.

Abg. Graf Schwerin: Den Vorwurf der Unklarheit, den der Abg. v. Gottberg mir gemacht hat, lasse ich auf sich beruhen, denn wer mich bisher nicht für unklar gehalten hat, wird mich auch nach der Rede des Abg. v. Gottberg nicht für unklar halten. Wenn mir vorgeworfen wird, daß ich mit der Fortschrittspartei gestimmt habe, so kann ich nur sagen, daß man, und gewissermaßen zu meinem Bedauern Recht hat. Ich habe immer nur mit denjenigen gestimmt, die meiner Ueberzeugung nach Recht hatten. Ich habe mich oft in der Lage befunden, mit der Fortschrittspartei stimmen zu müssen. Was den weiteren Vorwurf betrifft, das lib. Ministerium hätte das Königthum in den Kampf geführt, so muß ich gestehen, daß ich auf alle Vorwürfe mehr vorbereitet bin, als auf diesen. Wir haben es uns stets zur Aufgabe gemacht, alles, was wir gethan und angeordnet haben, als unsere Maßregeln zu bezeichnen, und es ist mir absolut unerfindlich, wie man uns einen solchen Vorwurf gerade im gegenwärtigen Moment machen kann.

Abg. Virchow: Wenn der Abg. v. Gottberg die Kenntniß von der Spezialwissenschaft, welcher ich vorzugsweise meine Thätigkeit gewidmet habe, nicht aus den Bemerkungen des Herrn Ministerpräsidenten geschöpft hätte, so würde ihm bekannt sein, daß diese Wissenschaft nicht die Anatomie, sondern die Pathologie ist und er gestehe, daß der Herr Abg. v. Gottberg ihm ein lebhaftes pathologisches Interesse eingeflößt habe. (Große Heiterkeit.) Wenn er mich beschuldigt, in Bezug auf die Karte über die Wahlbezirke unwissenschaftliches Material benutzt zu haben, so muß ich ihm erwidern, daß der Verfertiger der Karte, auf welcher die Wahlbezirke verzeichnet sind, Mitglied der Akademie der Wissenschaften ist, mit dieser Erklärung wird sich das wissenschaftliche Bedenken des Herrn v. Gottberg wohl beruhigen können.

Abg. v. d. Heydt: Ich habe der Debatte nicht von Anfang an beigewohnt. Was den Angriff des Herrn v. Gottberg auf das frühere Ministerium betrifft, so kann ich denselben nur für unzutreffend erachten. Ich bin der Meinung, daß das Ministerium dem Lande große und nützliche Dienste hätte leisten können, wenn es die Unterstützung gefunden hätte, die seine Tendenzen verdient haben. — Damit wurde der Gegenstand verlassen. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Aus Wien wird der „Schl. Ztg." telegraphirt: „Es werden Maßregeln zur Wahrung des österreichischen Mitbesitzes von Schleswig-Holstein vorbereitet. Die Unannehmbarkeit der preußischen Vorschläge ist vorläufig nach Berlin angezeigt. Die Nachricht der „Kreuzztg." bezüglich der nicht ungünstigen Aufnahme der preußischen Vorschläge in Wien wird als eine tendenziöse Erfindung bezeichnet."

Der politische Rundschauer der bekanntlich häufig vom Pariser Hofe inspirirten „Revue Contemporaine" hält nach wie vor daran fest, daß die französische Regierung bis ans Ende das Nationalitätsprincip und das Selbstbestimmungsrecht der Völker in der schleswig-holsteinischen Frage vertreten werde. „Die Beharrlichkeit", heißt es, „mit welcher die französische Regierung das Nationalitätsprincip unterstützt, muß die unbesonnene Partei zum Nachdenken bringen, die seit einiger Zeit Preußen auf unheilvoller Bahn vorwärts drängt, und auf unbestimmte Gerüchte und angeblich aus Paris kommende Ermunterungen hin anfeuert, sich die beiden Elbherzogthümer zu annectiren. Frankreich, das unausgesetzt zu Gunsten einiger Tausend Dänen protestirt, die man gegen ihren Willen mit dem neuen Schleswig-Holstein vereinigt hat, kann nicht dulden, daß mehr als eine Million Deutscher mit Gewalt der preußischen Monarchie einverleibt werden. Es kann nicht dulden, daß, nachdem das Berliner Cabinet Krieg geführt hat, um die Bevölkerung der Herzogthümer von dem skandinavischen Joche zu befreien, dasselbe sie nun seinerseits unterdrücke und sie unter eine Herrschaft beuge, die ihr kaum weniger verhaßt wäre." Der Artikel schließt: „Uebrigens kann die preußische Regierung nicht länger mehr zaudern, die Bewohner der Herzogthümer sind eines Provisoriums müde, das sie zu Grunde richtet. Die mittleren und kleineren Staaten Deutschlands sehen mit Ungeduld der endlichen Lösung einer Frage entgegen, welche sie alle im höchsten Grade interessirt, und wenn man sich in Berlin nicht bald der einstimmigen Forderung der öffentlichen Meinung fügt, so könnten die Bevölkerungen wohl einen mächtigen Beschützer finden. (!) Die Sprache, welche Frankreich (in dem Blaubuche) führt, ist bedeutungsvoll, und wünschen wir des europäischen Friedens willen, so wie im Interesse Preußens selber, daß sie in Berlin verstanden werden möge."

Berlin. Die Stadtverordneten haben heute eine Deputation gewählt, welche berathen soll, wie das gestörte Einvernehmen zwischen den beiden Communalbehörden wieder herzustellen sei.

Pyritz, 1. März. In Folge der Nichtbestätigung des Bürgermeisters Landsky für unseren Ort haben die Stadtverordneten in ihrer Sitzung am Montag den Beschluß gefaßt, eine Petition um Bestätigung an den Herrn Oberpräsidenten zu richten, welche demselben von einer Deputation überreicht werden soll. (N. St. Z.)

Stargard, 1. März. Der zum Beigeordneten unserer Stadt gewählte Syndicus Pehlemann ist Allerhöchsten Orts nicht bestätigt worden und soll in der Stadtverordneten-Versammlung eine Neuwahl stattfinden. (N. St. Z.)

Frankreich. Paris, 1. März. Bekanntlich erlöschen die außerordentlichen Gewalten, welche die Regierung durch das sogenannte „Sicherheitsgesetz" erhalten hat. Der Artikel 8 desselben, der in Folge eines Amendements votirt wurde, sagt: „Die der Regierung durch die Artikel 5, 6 und 7 des vorliegenden Gesetzes bewilligten Gewalten erlöschen am 31. März 1865, wenn sie nicht vor diesem Datum erneuert worden sind." Nach der „Patrie" wird die Regierung bis dahin von der Kammer die Prolongation dieses Gesetzes nicht verlangen. Die Regierung würde ihr zufolge den großen Gewalten entsagen, welche ihr dieses Gesetz einräumt.

— Man schreibt der „Köln. Ztg." aus Turin: Wie ich aus guter Quelle erfahre, sieht man in Paris der Entwickelung der Dinge in Amerika nicht ohne Besorgniß entgegen. Der Kaiser unterhält sich mit allen Männern, welche die amerikanischen Verhältnisse kennen und man merkt es ihm an, daß er von Besorgniß erfüllt ist. In einem aus Paris hierher gerichteten Schreiben wird behauptet, der Kaiser werde sich — „von der öffentlichen Meinung Gewalt anthun lassen und, wenn es sein müsse, Mexico seinem Schicksale überlassen". Wenn ich dieses Gerüchtes Erwähnung thue, so geschieht es, weil der Schreiber des oben berührten Briefes ein hochgestellter Mann ist, der seine Aussage auf irgend etwas stützen muß, sonst würde er sie nicht gemacht haben.

Amerika. Bis jetzt haben sich 16 Staaten für die Abschaffung der Sklaverei ausgesprochen. — Der Congreß hat die Herabsetzung der Papier-Steuer auf 15 Cents beschlossen.

Danzig, den 4. März.

* Auf den telegraphischen Gruß des Danziger Lehrervereins antwortet der Lehrer Frischbier in Königsberg im dortigen „Schulbl.": „Im Namen der Genossen wie in dem meinen, sage ich den lieben Danziger Collegen unseren ergebenen und herzlichen Dank mit dem Wunsche, daß alle Collegen in der Provinz so fest und treu zu unserem Pestalozzi-Verein stehen möchten, wie sie. Ludwig Uhland's unsterbliches Wort gewinnt nunmehr auch für die ostpreußischen Lehrer seine Bedeutung:

„Jetzt kommen erst die rechten Tage,
Wo Korn sich sondern wird von Spreu,
Wo man den Falschen von dem Treuen
Gehörig unterscheiden kann,
Den Unerschrocknen von dem Scheuen,
Den halben von dem ganzen Mann."

Möchten die Lehrer der Provinz Preußen, auf die jetzt die Lehrer und die Freunde der Volksschule in dem ganzen großen Vaterlande blicken, treu und echt befunden werden.

H. Frischbier."

* Laut öffentlicher Bekanntmachung sind die hiesigen Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter zu einer Versammlung, welche Mittwoch den 8. März Abends 8 Uhr im obern Saale des Gewerbehauses stattfindet, Behufs Besprechung der Coalitionsfrage eingeladen.

* Nr. 10 der „Ostdeutschen Blätter" enthält: Die öffentliche Sitte. — Virchow: über die Erziehung des Weibes für seinen Beruf.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz über die Eisdecke mit Fuhrwerk jeder Art; Czerwinsk und Marienwerder mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. März 1865. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

	Letzt. Crs.				Letzt. Crs.
Roggen fest,			Ostpr. 3½ % Pfandbr.	84½	84½
loco	34¾	34¾	Westpr. 3½ % do.	84½	84½
März	34¾	34¾	do. 4 % do.	94⅛	—
April-Mai	34¾	34¾	Preuß. Rentenbriefe	98⅝	98⅝
Rüböl März	11 11/12	11⅚	Oestr. National-Anl.	70¾	70¾
Spiritus do.	13¼	13¼	Ruff. Banknoten	80	79⅞
5% Pr. Anleihe	105⅞	105⅞	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	111
4½% do.	102⅜	102⅜	Oestr. Credit-Actien	83¾	84¼
Staatsschuldsch.	91⅝	91⅝	Wechselc. London	6. 22½	—

Hamburg, 3. März. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Termine stille. Roggen desgl., 124℔. Pommer. pr April zu 55, 121—122℔. zu 54 offerirt, fest, pr April-Mai für 5100 Pfd. Brutto 79 Br., 78½ Gd. und mit 77 viel bez. Oel Mai 25¾, Oct. 25⅝—25½. Kaffee ruhig. Zink von Inhabern fest gehalten, 13⅛ gefordert, ruhig.

Amsterdam, 3. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen preishaltend, etwas lebhafter. Roggen loco unverändert, pr März 1 fl. niedriger, auf spätere Termine etwas fester. Raps Frühj. 70½, Herbst 67½. Rüböl Frühj. 38⅝, Herbst 38⅛.

London, 3. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt sehr beschränkt, Hafer etwas niedriger. — Wetter schön.

London, 3. März. Consols 89. 1% Spanier 41¼. Sardinier 77. Mexikaner 26½. 5% Russen 89½. Neue Russen 88½. Silber —. Türkische Consols 53. 6% Ver.-St. pr 1882 53¼. Hamburg 3 Monat 13 Mk 7¾ ß. Wien 11 Fl. 55 Xr.

Liverpool, 3. März. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 47,650, zum Export verkauft 5780, wirklich exportirt 3870, Consum 34,700, Vorrath 589,000 Ballen. Middling Upland 18, fair Dhollerah 14½, middling fair Dhollerah 13, middling Dhollerah 12, Bengal 8, Domra 14.

Paris, 3. März. 3% Rente 67, 90. Italienische 5% Rente 65, 15. 3% Spanier 41. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 447, 50. Credit-mob.-Actien 883, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 552, 50. — Die heutige Börse beschäftigte sich wiederum ausschließlich mit dem Credit-mobilier, während die übrigen Werthpapiere keine Bewegung darboten. Die Haltung war im Allgemeinen eine matte, besserte sich aber schließlich auch für Credit-mobilier.

Petersburg, 3. März. Wechselcours auf London 3 Monat 31⅝ d, auf Hamburg 3 Monat 28 3/32 Sch., auf Amsterdam 3 Monat 155¼ Ct., auf Paris 3 Monat 331 Cts. Neueste Prämien-Anleihe 104½. Impérials 6 Rbl. 18—19 Kp. Gelber Lichttalg pr August (alles Geld im Voraus) zu 45¼ Käufer, zu 45½ Verkäufer.

Danzig, den 3. März.

np [Wochen-Bericht.] Die milde Witterung, womit die Vorwoche schloß, hat angehalten, das Eis schwindet sichtbar; tritt nicht neuer Frost ein, so haben wir ein frühes Frühjahr zu erwarten. Vom Auslande bleiben die Getreideberichte ohne Anregung; Weizen in England nur in feinen, womöglich alten Qualitäten beachtet, sonst vernachlässigt. An unserer Börse wurden ca. 460 Lasten Weizen gehandelt, doch konnten sich Preise nicht behaupten und mußten feine Qualitäten fl. 5, Mittelgattungen und ordinäre Güter fl. 5—10 pr Last billiger erlassen werden. Bezahlt wurde: 124/5—132/3℔. roth fl. 330—375, 120/1—124/5℔. bunt fl. 320—345, 128—131/2℔ bunt fl. 370—385, 125—128/9℔. hellfarbig fl. 365—377½, 128—130℔. hellbunt fl. 385—400, 128—129℔. fein hellbunt fl. 395—402½, 131/2—133℔. hochbunt fl. 405—410, 132/3℔ hellbunt glasig fl. 415, 129/30—131/2℔. weiß fl. 392½—420, 132/3—135℔. fein hochbunt glasig fl. 415—430. Alles pr 5100℔. — Für Roggen scheint sich die Tendenz zu bessern und konnten zugeführte ca. 110 Lasten zu festen, für schwere Qualität sogar besseren, Preisen placirt werden. So lange die auswärtigen Märkte aber keine Rechnung geben, wird die festere Stimmung nur vorübergehend sein können. Bezahlt wurde: 120/1—122℔. fl. 213—217½, 124/5—126/7℔. fl. 220½—226½, 128—131℔. fl. 231—240, pr 4910℔. Auf Lieferung 240 Lasten gehandelt, 123℔. April-Mai fl. 227½, Juni-Juli fl. 235, Juli-Aug. fl. 240 pr 4910℔. — 105—112℔. kleine Gerste 26—30½ Sgr., 110—119℔. große Gerste 29—34 Sgr. pr Scheffel. — Weiße Erbsen nach Qualität fl. 279—291—294, grüne fl. 276 bezahlt. — Von Spiritus trafen ca. 80,000 Quart ein, die zu Rt. 13, 13 1/12, 13⅙, 13½ pr 8000% placirt wurden.

Danzig, den 4. März. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/123—125/27—128/29—130/31℔. von 51/53/56—58/59/61—62/63/64—65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr 85℔.
Roggen 120/124—126/128/130/131℔ von 35½/37—37½/38½/39½/40 Sgr. pr 81⅚℔.
Erbsen 40—48 Sgr., 49 Sgr. für trockene.
Gerste, kleine 105—112℔. von 26—30/30½ Sgr., große 110—118/19℔. von 29/30—34 Sgr.
Hafer 21—24 Sgr.
Spiritus 13 1/12 Rt. pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: feucht. Wind: W. — Ungeachtet unsere Weizenpreise bis fl. 10 pr Last für Mittel- und abfallende Gattungen gegen vorige Woche heruntergedrückt sind, fehlte es am heutigen Markte auch wieder an Kauflust und konnten nur 35 Lasten abgesetzt werden. Bezahlt für 120/1℔ bunt fl. 315, 124, 125℔ recht hell fl. 340, 125/6℔ bunt fl. 354, 125/6℔ hellfarbig fl. 365, 131, 133℔ bezogen fl. 360, 366, 130℔ feinbunt fl. 385, 131℔ buntwürdig fl. 387½, 130℔ glasig, 132℔ feinbunt fl. 400. Alles pr 85℔. Vom Speicher sind 58 Lasten 130/1℔ alter feinbunter Weizen à fl. 425 pr 85℔ gekauft. — Roggen fest, 124℔ fl. 222, 125℔ fl. 225 pr 81⅚℔. — Weiße Erbsen fl. 240, 264 pr 90℔. — Spiritus 13 1/12 Rt. bez.

Elbing, 3. März. (N. E. A.) Witterung: Thauwetter mit Regenschauern. Wind: SO. — Die Zufuhren von Getreide sind mäßig stark, die Stimmung ist, namentlich für Weizen matt, doch sind noch so ziemlich die bisherigen Preise zu bedingen gewesen. — Für Spiritus ist in Folge der festeren Stimmung an den größeren Märkten auch hier bessere Meinung aufgekommen, doch lassen sich wieder keine Notirungen machen, weil Zufuhren an den freien Markt nicht eingetroffen sind. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunter 116—128℔. 42/43—59/60 Sgr., bunter 115—125℔. 40/41—53/54 Sgr. — Roggen gesund 120—122℔. 33—34 Sgr., 125—127℔. 36—37 Sgr. — Gerste große gesunde 107/108℔. 28 Sgr., kleine mit Geruch 103℔. 24 Sgr. — Hafer 73—78℔. 22 Sgr. pr 50℔ Zollgewicht. — Erbsen weiße Koch- 42—47 Sgr., Futter- 35—41 Sgr, grüne 35—44 Sgr. — Bohnen 40—46 Sgr. — Spiritus ohne Umsatz am Markt.

Königsberg, 3. März. (K. H. Z.) Wind: SO. +4°. Weizen ohne Kauflust, hochbunter 120/130℔. 50/68 Sgr. Br, bunter 120/130℔. 40/65 Sgr. Br., 114/115/126℔. 37½/56 Sgr. bez., rother 120/130℔ 40/65 Sgr. Br., 129℔. 58½ Sgr. bez. Roggen unverändert, loco 110/120/126℔. 31/35/39 Sgr. Br., 114/115/117/123/126℔. 32/33/36/38 Sgr. bez.; Termine fest, 80℔. pr Frühjahr 38½ Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd., 120℔. pr Mai-Juni 38½ Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd. Gerste flau, große 95/112℔. 25/35 Sgr. Br., 103/104℔. 27 Sgr. bez., kleine 95/110℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer still, loco 70/82℔ 19/27 Sgr. Br. Erbsen unverändert, weiße 30/55 Sgr., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Leinsaat flau, feine 108/112℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106℔ 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/28 Rt., weiße 14/22 Rt. pr Ctr. Br. — Thimotheesaat 8/13 Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 12⅔ Rt., Rüböl 12⅚ Rt. pr Ctr. Br. Leinkuchen 57/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr., pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 3. März loco Verkäufer 14 Rt., Käufer 13⅔ Rt. o. F.; pr März Verkäufer 14 Rt., Käufer 13½ Rt. o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15⅔ Rt., Käufer 15⅙ Rt. incl. F.; pr Mai bis incl. Sept Verkäufer 16½ Rt. incl. Faß in monatlichen Raten pr 8000 pCt. Tralles.

Berlin, 3. März. Weizen pr 2100℔. loco 44—57 Rt. nach Qual. — Roggen pr 2000℔. loco 81/82℔. 35¼—⅜ Rt. ab Bahn bez., März 34½—¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Frühj. do., Mai-Juni 35⅛—¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 35¼—⅜ Rt. bez., ½ Rt. Br., ¼ Rt. Gd., Juli-Aug. 37⅛—¼ Rt. bez. u. Gd., ½ Rt. Br. — Gerste pr 1750℔. große 27—33 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 21—24 Rt., März 21⅞ Rt. Br., März-April do., Frühj. 21½ Rt. Br., ⅜ Rt. Gd., Mai-Juni 22⅛ Rt. bez., Juni-Juli 23 Rt., Juli-Aug. 23½ Rt. Br., ⅛ Rt. Gd. — Erbsen pr 2250℔. Kochw. 43—50 Rt., Mittelw. 45 Rt., Futterw. 40—43 Rt. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 12 Rt. Br., abgel. Anm. 11⅚—19/24 Rt. bez., März 11⅚—⅞ Rt. bez. u. Br., ⅚ Rt. Gd., März-April do., April-Mai 11 23/24—12—11 23/24 Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 11 23/24—12⅝ Rt. bez., Juni-Juli 11 11/16—23/24 Rt. bez., Sept.-Oct. 11¾ Rt. bez., Br. u. Gd. — Leinöl loco 12¾ Rt. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13⅛ Rt. bez., März 13¼ Rt. bez., Br. u. Gd., März-April do., April-Mai 13⅓—5/12 Rt. bez. u. Br., ⅜ Rt. Gd., Mai-Juni 13 7/12—⅝ Rt. bez. u. Gd., ⅔ Rt. Br., Juni-Juli 14—1/24—14 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 14⅓ Rt. bez. u. Gd., 5/12 Rt. Br., Aug.-Sept. 14⅔—17/24 Rt. bez. u. Br., ⅝ Rt. Gd., Sept.-Oct. 14⅚ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3½ Rt., Nr. 0. u. 1. 3 5/12—3¼ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Rt., Nr. 0. u. 1. 2½—2¼ Rt. pr Ctr. unversteuert. — Roggenmehl beachteter, Weizenmehl nach wie vor dringend offerirt.

Fondsbörse.

Berlin, 3. März.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	—	189½	Staatsanl. 53	98½	98
Berlin-Hamburg	145¾	—	Staatsschuldscheine	91½	91⅜
Berlin-Potsd.-Magd.	212½	211½	Staats-Pr.-Anl. 1855	130¼	—
Berlin-Stettin Pr.-O.	102	—	Ostpreuss. Pfdbr.	—	84¼
do. II. Ser	93¾	93¼	Pommersche 3½ % do.	—	87⅛
do. III. Ser.	93¾	93¼	do. do. 4%	—	98⅜
Oberschl. Litt. A. u. C.	163	162	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	144½	143½	do. do. neue	—	95⅜
Oesterr.-Frz.-Stb.	1?0¾	—	Westpr. do. 3½ %	84⅞	84⅜
Insk. b. Stgl. 5 Anl.	74½	73½	do. 4%	94¼	94¼
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	73½	72½	Pomm. Rentenbr.	—	98⅜
Cert. Litt. A. 300 fl.	93⅛	92⅛	Posensche do.	—	96¼
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	98⅞	98⅜
Pfdr. i. S.-R.	75½	74½	Pr. Bank-Anth.-S.	150¼	—
Part.-Obl. 500 fl.	90	—	Danziger Privatbank	—	110½
Freiw. Anleihe	102½	102	Königsberger do.	—	106⅛
5% Staatsanl. v. 59	106⅛	105⅝	Posener do.	102	101
St.-Anl. 4/5/7	102⅝	102⅛	Disc.-Comm.-Anth.	104⅛	—
Staatsanl. 56	102⅝	102⅛	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	111	110½

Wechsel-Cours.

	B.	G.		B.	G.
Amsterdam kurz	144¾	144½	Paris 2 Mon.	81	80⅝
do. do. 2 Mon.	141	143¾	Wien öst. Währ. 8 T.	90¼	90
Hamburg kurz	153	152¾	Petersburg 3 W.	88⅝	8?⅜
do. do. 2 Mon.	152⅜	152⅛	Warschau 90 SR. 8 T.	79⅛	79⅝
London 3 Mon.	6. 22⅛	6. 2?⅝	Bremen 8 T. 100 Rt. G.	110¾	110½

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
3	4	334,54	+ 3,4	Südl. flau, bewölkt.
4	8	336,02	+ 0,8	Nördl. mäßig, Schnee.
	12	336,96	+ 0,2	do. do. bewölkt.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 5. März, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joh. Friedr. Reuter** hier steht zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Waarenforderung der Handlung **Joh. Eggers Sohn & Comp.** in Bremen von 112 Thlr vor dem unterzeichneten Commissar im Verhandlungszimmer No. 14 des Gerichtsgebäudes
den 23. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,
Termin an, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Danzig, den 1. März 1865.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Busenitz. [1973]

Publicandum.
In der Langhanki'schen Concurssache ist an Stelle des Rechtsanwalts Hydrich in Neuenburg der Rechtsanwalt Taube in Schwetz zum einstweiligen Verwalter bestellt worden.
Schwetz, den 3. März 1865. [1966]
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Der über das Vermögen des Kaufmanns **E. Vonberg** hierselbst eröffnete Concurs ist durch Accord beendigt worden. [1965]
Elbing, den 1. März 1865.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Da noch einer Anzeige des Herrn **Christian Carl Heinrich Gehrke**, Blutegelhändler in Danzig, der auf dessen Leben von der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha unter No. 51417 über 400 Thlr am 11. April 1848 ausgestellte Versicherungsschein vor einiger Zeit abhanden gekommen ist, so wird der etwaige Inhaber jenes Scheines, so wie jeder, welcher Ansprüche auf denselben erheben zu können glaubt, hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich und spätestens bis zum
9. Mai 1865
bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank zu melden, widrigenfalls die Gültigkeit jenes Scheines aufgehoben werden wird.
Danzig, den 1. März 1865.
Die Agentur der Gothaer Lebensversicherungsbank.
C. Pannenberg. [1949]

Ein Opernglas ist am Freitag, den 3. d. M., in einer Droschke gefunden worden; abzuholen Hundeg. 54, 1 Tr. [1978]

Danziger 4 pCt. Stadt-Obligationen
in Apoints von Thlr 100 und Thlr 50, zu **Capitalsanlagen vorzüglich geeignet** sind bei mir zum billigen Course vorräthig.
F. Reimann,
Bank- und Wechselgeschäft,
[1951] Comtoir: Langenmarkt **31.**

Seidenhüte
in neuester **Berliner**, **engl.** und **franz.** Façon,
Filzhüte
in beliebten Fantasie-Formen, in verschiedenen Farben,
Mützen
für Frühjahr und Sommer in reicher Auswahl empfiehlt
Wilh. Kutschbach, Hutfabrikant,
Langgasse No. 40. [1921]

Commissions-Lager von
Wagen-Laternen
en gros und en détail, die wir in vorzüglicher Auswahl zu Fabrikpreisen empfehlen.
Sattler-Artikel jeder Art,
als: Pferdegeschirrbeschläge, Gurte, Leinen rc., Stallutensilien en gros und en detail bei
[1950] **Oertell & Hundius**, Langgasse 72.

Die Hutfabrik
Hundegasse 44
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager feinster Filz- u. Seidenhüte, neueste Frühjahrsfaçon, zur geneigten Beachtung. [1946]

Neue Frühjahrs-Kleiderstoffe empfiehlt in sehr großer Auswahl **E. Fischel.**
Proben und Auswahlsendungen nach außerhalb bereitwilligst. [1948]

Für Weizenstärke-Fabriken.
Es ist mir gelungen, den bei der Stärkefabrikation lästigen **Kleber** vom gequetschten Weizen durch eine sehr billige Vorrichtung zu trennen und aus demselben ein Leim-Surrogat zu fabriciren, welches seit dem Bestehen gern gekauft und gut bezahlt wird.
Durch den Gewinn dieses Nebenproductes vermindert sich der Stärkeertrag nicht und das Hauptproduct wird schöner.
Die auf erwähnte Einrichtung reflectirenden Herren Fabrikanten erhalten eine Auskunft durch den Herrn Landrath **Carl Friedenthal** auf Grißmannsdorf bei Neisse in Schlesien und wollen sich wenden an
Wilhelm Hagemeister, Stärkefabrikant,
[1925] Oedenburg in Ungarn.

Asphaltirte geprüfte Dachpappen
von
D. Eppenstein in **Berlin,**
vorjähriges Fabrikat, empfehle in Bahnen und Tafeln beste Qualität mit Thlr 3 per 150 □Fuß, so wie sämmtliche anderen Dachdeckmaterialien.
Das Eindecken der Dächer wird unter Garantie billigst ausgeführt.
Th. Kirsten,
[1812] Comtoir: Frauengasse 31.



Die Kunststein-Fabrik
von
E. R. Krüger,
Altstädt. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, so wie Vasen und Garten-Figuren. Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. [8744]

EHRENPREIS DES HAUPTVEREINS WEST-PREUSSISCHER LANDWIRTHE

Ausverkauf von Petroleum-Lampen.
Petroleum-Stallaternen
empfehlen in verschiedenen Größen **Oertell & Hundius,**
[1550] Langgasse 72.

Petroleum-Lampen und Stallaternen empf. billigst
[9960] **Wm. Sanio.**

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!
Meine so rühmlichst bekannten Schweiß-Sohlen, in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Schweißfuß, Gicht und Rheumatismus Leidenden zu empfehlen sind, hat für Danzig und ganze Umgegend auf Lager und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 6 Sgr 3 Pf, 3 Paare 18 Sgr, und giebt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt:
Herr **Julius Naumann**, Langgasse 50.
Frankfurt a. O., im März 1865. [1949]
Rob. v. Stephani.

Gicht- u. Hämorrhoidalleidende,
die sich für das Heilverfahren des Specialarztes Dr. Müller in Coburg interessiren, finden dessen Schriften über die **Heilbarkeit der Gicht und Hämorrhoiden** in jeder Buchhandlung vorräthig. [1612]

Vortheilhafter Kauf.
Das Grundstück Hochstrieß No. 7, genannt „Kupferhammer", wird in nothwendiger Subhastation am 16. d. M. im hiesigen Königl. Stadt- und Kreisgericht verkauft werden. Das Grundstück war lange Zeit Kupfer- und später Eisenhammer und dürfte wegen seiner vortheilhaften Lage, seiner nicht unbedeutenden Wasserkraft, seiner guten baulichen Gebäude, verbunden mit großem Flächeninhalt incl. Gärten und Ackerland zu jeder industriellen Anlage als Oel- oder Mahlmühle sich ganz besonders eignen. Wir machen Käufer darauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß die Taxen und Verkaufsbedingungen im Bureau No. 5 des Königl. Stadt- und Kreis-Gerichts hierselbst jeder Zeit einzusehen sind. [1943]

Sehr vortheilhaft. Mühlenkauf.
Eine Mühlenbesitzung in guter Mahlgegend mit einer Hufe culm. vorzüglichen Landes und sehr guter Hypothek ist sofort für 7000 Thlr. mit ca. 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
[1957] **W. Hagen** in Pr. Eylau.

Verkauf eines Geschäftshauses.
Ein Grundstück unweit Danzig, worin mit gutem Erfolge ein Schnittwaaren-, Material- und Schank-Geschäft betrieben wird, ist für den soliden Preis von 7000 Thlr. bei geringer Anzahlung Umstände halber zu verkaufen.
Zu diesem Grundstück gehören 1 Hufe 20 Morgen gutes Ackerland und Wiesen.
Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind herrschaftlich und ist alles neu.
Näheres ertheilt [1873]
Th. Kleemann in Danzig, Breitgasse No. 62.

500 Thlr. sind im Ganzen und getheilt auf sichere Wechsel gegen ein solides Disconto begeben werden.
[1929] A. Jordan, Breitgasse No. 27.

Elegante russische Pferde,
4 dunkle Schimmel, 3 schwarze Rappen, 2—4 Zoll groß, 4—5jährig, stehen zum Verkauf im Hotel de Danzig, Langgarten No. 27. [1951]

Sechs Stück große kernfette Mast-Ochsen stehen in Littschen bei Marienwerder zum Verkauf.
[1959] **Hardt.**

Rum, Cognac und Arac pr. Fl. 7½—20 Sgr
Rothwein . . . . . „ „ 7½—20 „
Rhein- u. Moselweine „ „ 5—15 „
Ungarwein, süß, . . „ „ 15 — „
Muskat- u. Muskat-Lunel „ 4—10 „
Champagner, deutsch u. frz. „ 17½—40 „
Ferner diverse Liqueure und Cigarren zu den billigsten Preisen Poggenpfuhl No. 88. [1456]

Peru-Guano
empfehlen als zuverlässig ächt vom Depot der Peruanischen Regierung und übernehmen die Versendung nach allen Richtungen [1963]
N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Rothe und weisse Kleesaat, Lupinen, Gelbklee, Thymothee, Rheygras, Luzerne,
so wie alle anderen Sämereien empfehlen
N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Sommerrübsen zur Saat
empfiehlt A. Baecker in Mewe. (1904)

Gelbe Saat-Lupinen, für welche die Fracht auf 1 Pf. pro Centner und Meile ermäßigt ist, empfiehlt in bester Waare die Samenhandlung **J. Boßmann** in Berlin, Alexanderstr. No. 45.

Echte gelbblühende Sandluzerne, blaue franz. Luzerne, Wundklee (Anthyllis vulneraria), **Seradella**, so wie alle andern Arten **Klee-, Gras-, Wald-** und **Feld-Samen** empfiehlt billigst die Samenhandlung **J. Boßmann** in Berlin, Alexanderstraße 45. [1931]

Frisch gebrannter Kalk
ist vorräthig in meiner Kalkbrennerei zu Neufahrwasser und hier, Gerbergasse No. 6.
[1897] **W. Wirthschaft.**

Frisch gebrannter Kalk [1816]
ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Wtt.**

Petroleum (ganz weiß) offerirt in Originalfässern billigst (1922)
Max Dannemann, Comptoir Hundegasse 126.

Bestes wasserhelles **Petroleum** verkauft billig **J. C. Gelhorn.** [1866]

Ein gußeisernes, gut erhaltenes Geländer, 64' lang, 3' hoch, ist wegen eines Umbaues billig zu verkaufen Langgasse No. 4 bei Amort.

Acht alte Oelgemälde, 4' hoch, 5½' br., Darstellungen aus Don Quichot, sind räumungshalber billig zu verkaufen Langgasse No. 4 bei Amort.

Eine große Schneidemaschine mit Schwungrad, die sich sowohl zur Schnupftabacks-Fabrikation, als auch für Wurstfabrikanten zum Fleischhacken eignet, habe ich räumungshalber billig zu verkaufen.
Amort, Langgasse No. 4.

Ein großer antiker Nußbaumschrank mit Schnitzwerk steht räumungshalber billig zu verkaufen Langgasse No. 4 bei Amort. (1926)

Mein Heerings-Lager
ist bis auf einen Posten Crown-Ihlen, beste Packung und Qualität, geräumt; selbige offerirt billigst (1923)
L. A. Janke.

Große Limburger Käse
erhielt eine Sendung und offerire bei Kisten mit 3½ und 4 Sgr excl. Meinen geschätzten Abnehmern in der Provinz dieses zur Nachricht.
L. A. Janke.

Ein stilles anständiges Mädchen, welches in der Wirthschaft der Hausfrau zur Hand gehen, sich auch sonst vor keiner häuslichen Arbeit scheut, findet eine gute Stelle auf einem Gute bei Danzig.
Adressen unter A. B. Mariensee poste restante. [1944]

Garten- u. Park-Anlagen
in dem neuern und modernen Styl, jeder Größe, so wie deren Bepflanzung, Baumlieferungen und Pflanzungen an Chausseen, Straßen, öffentlichen Plätzen, Promenaden und Einfriedigungen um Gärten rc. mit Heckensträuchern übernimmt, Aufträge darin erbittet rechtzeitig
A. Hummler, [1956]
Kunst- und Handelsgärtner in Elbing.

Porzellan-Firma-Schilder, Klingelgriffe, Kastenschilder rc. werden mit sauber eingebrannter Schrift sauber und prompt gefertigt Gerbergasse 7. [183]

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 131. Lotterie, welche spätestens am 10. März cr. erfolgen muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung. **H. Rotzoll.** [1850]

Ein Sohn aus achtbarer Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht zu Ostern d. J. eine Stelle als Lehrling in einem **Eisen- oder ähnlichen Geschäfte.** Gef. Adressen erbittet man unter 1939 in der Exp. dieser Zeitung.

Eine geprüfte Erzieherin, die seit mehreren Jahren in allen Wissenschaften unterrichtet, französisch und englisch spricht und musikalisch ist, wünscht zu Ostern ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Herr Prediger **Schacht** in Marienwerder. [1033]

Allen Bewerbern hierdurch zur Nachricht, daß die Inspectorstelle in Zawda bei Lessen besetzt ist.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts-Inspector, der gegenwärtig noch in Condition ist, sucht zum 1. April eine Stelle. Gef. Offerten werden unter 1971 in der Exp. d. Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat das Holzgeschäft zu erlernen, gebe seine Adresse unter No. 1972 in d Exp. d. Ztg. ab.

Privat-Entbindungs-Anstalt.
Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte **Thüringens**, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. — Adresse: **R. R. R. poste restante frei. Weimar.** [6214]

Der von dem Vereine zur Errichtung von Kindergärten
veranstaltete Verkauf von Handarbeiten findet Montag, den 6. und Dienstag, den 7. d. M., von Morgens 10 bis Nachmittags 5 Uhr im oberen Saale der Concordia statt. [1856]
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.
Dienstag, den 7. d. M., Abends 7 Uhr, wird Herr Jacobsen für die Familien der Mitglieder unseres Vereins einen Vortrag über **die Nähmaschine u. ihren gedeihlichen Einfluß in den Familien** halten. [1947]
Der Vorstand.

CONCERT
gegeben von
Hans von Bronsart
unter gefälliger Mitwirkung des Herrn
Concertmeister Höne
im Apollo-Saal des frühern Hotel du Nord: Dienstag, den 7. März 1865, Abends 7 Uhr.
Programm:
1. Beethoven, Sonate, Opus 109. E-dur.: H. v. Bronsart.
2. Siebentes Concert v. de Beriot, 1. Satz: Herr Höne.
3. a. Chopin, Polonaise Cismoll; b. „ Berceuse — H. v. Bronsart.
4. Schumann, Carneval, Scènes mignonnes sur quatre notes: H. v. Bronsart.
5. Ernst, Elegie: Hr. Höne.
6. Liszt, ungarische Rhapsodie No. 2. (Lassau e Friska): H. v. Bronsart.

Billets à 20 Sgr sind in der Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung von **F. A. Weber**, Langgasse 78 zu haben. [1977]

Selonke's Etablissement.
Sonntag, 5. März:
Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerinnen Frl. Wieland und Fr. Kohlmeyer, des Tenoristen Herrn Chodowieck und Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso, verbunden mit Concert von der **Buchholz'schen** Kapelle. Anfang 5 Uhr. Entrée für Loge 7½, für Saal 5 Sgr, Tagesbillets haben keine Gültigkeit. Zum Schluß: **Lucifer und Pächter oder der grüne Teufel.**
Montag, 6. März:
Auftreten sämmtlicher oben genannter Künstler. Zum Schluß: **große komische Pantomime.** Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. (1968)

Stadt-Theater.
Sonntag, den 5. März. (VI. Abonn. No. 2): **Die Hochzeit des Figaro**, komische Oper in 4 Acten von Mozart.
Montag, 6 März c. (6. Abonn. No. 3): Gastdarstellung des Herrn W. Gerstel am K. Hoftheater zu St. Petersburg. **Gebrüder Foster, oder das Glück und seine Launen**, Schauspiel in 5 Acten von Dr. C. Töpfer.
. Thomas Foster: Herr Gerstel.
Von Sonntag ab beginnen die Vorstellungen um 7 Uhr.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.